



FESTIVAL DU FILM FRANÇAIS D'HELVÉTIE

## Quand on a 17 ans

Eine feine Bewegung, ein Atem und eine Fliege. Wenige Dinge sind so natürlich wie das Dasein einer Fliege. Ein so oft vergessenes Detail und doch ein essenzieller Teil des Filmes, der Spannung, des Resultates. Es gibt ihm die Feinheit, die Unvollkommenheit. Ein Augenblick, in dem sich eine Gänsehaut breit macht und man für einen Moment aufhört zu atmen.

Das Leben von zwei so unterschiedlichen siebzehnjährigen erzählt uns eine ehrliche und berührende Geschichte. Tom – ein wunderschöner Junge, zurückgezogen in seiner eigenen kleinen Welt in den Bergen – trifft auf Damien, der in einer scheinbar so heilen Welt lebt, die dennoch all zu zerbrechlich und zerstörerisch ist. Tom lebt mit seinen Adoptiveltern so abgelegen, dass er jeden Tag drei Stunden zu Fuss und mit dem Bus hinter sich bringen muss, um in die Schule zu gehen. Er ist der, der im Sportunterricht als Letzter gewählt wird und alleine in der Umkleide der Turnhalle isst. Damien ist gleich, nur tut er dies nicht so freiwillig. Tom mag Damien nicht und Damien mag Tom nicht. Sie bekämpfen sich, bis Damiens Mutter dazwischen geht und dem Leben der zwei Jungen eine Wende gibt.

Die Mutter von Damien ist Ärztin und als Toms Mutter unerwartet ein Kind erwartet und ins Krankenhaus gehen muss, entscheiden sie sich, dass Tom in der Zeit bei Damien, seiner Mutter und seinem Vater, der im Ausland bei der Armee ist leben wird, bis das Kind geboren ist. Die beiden werden gezwungen miteinander aus zu kommen, was ihnen Angst macht. Die Angst, sich neu kennenzulernen.

Mehr und mehr verbessern sich Toms Schulnoten und er fängt an eine Art mütterliche Beziehung aufzubauen mit Marianne, Damiens Mutter. Die beiden Jungen werden Freunde, gute Freunde, schon fast Brüder. Bis einer der Beiden etwas spürt, etwas, das er sich selbst kaum erklären kann. Eine Wandlung seiner Person, das nach und nach erwachsen werden.

Damien versucht Tom zu küssen, richtig. Ab diesem Moment teilt die beiden wieder ein tiefer Graben, bis Damiens Leben eine Weitere Wendung nimmt. Das unzerstörbar scheinende Familienglück zerbricht. Sein Vater stirbt im Krieg und nun weiss Tom, dass sein Freund, sein Bruder jetzt um so mehr auf ihn angewiesen ist. Sie trauern. Vor allem Marianne. Tom nimmt sie mit auf Ausflüge in seine Heimat, die Berge und Marianne fängt an wieder Vertrauen in sich und in ihr Leben zu bekommen. Sanft und langsam fangen Damien und Tom sich wieder näher zu kommen, mit der Angst, nicht zu wissen was sie füreinander empfinden. Nachdem die Mutter von Tom ihr Kind entbunden hat entscheidet sich Marianne das Haus und die Heimat, in der sie mit ihrem Sohn und ihrem Mann bisher gewohnt hat zu verlassen und wieder von vorne anfangen zu können. das Gefühl der Ungewissheit bleibt bei allen.

André Techiné hat mit seiner natürlichen und beinahe unvollkommenen Art zu erzählen einen wunderbaren Film kreiert. Augenblicklich befindet man sich in einer atemberaubenden Umgebung, schon fast märchenhaften Landschaft. Der Blick immer auf das gerichtet, was wirklich ist, wie zum Beispiel zwei ineinander verschränkte, nackte Jungenkörper, verletzlich und geschwungen. Und da läuft sie vom Beckenknochen zum Bauchnabel, die Fliege. Unbeachtet.

*Tabea Wschiansky, Jury des Jeunes 2016*